

der Preis für ein Menschenleben. Die Engländer werden hoffentlich bald dieser Unmenschlichkeit ein Ende machen. Schon sind ihre Missionäre daselbst ange siedelt.

XIX.

Am Frohnleichnamsfeste wird in Krakau ein eigenthümliches Volksfest gefeiert, es heißt das Steckenpferd fest. — Sobald die Frohnleichnamsp procession bei der Kirche der Jungfrau Maria beendigt ist, eilt Alt und Jung auf die Ebene, die sich hinter dem bischöflichen Pallast ausbreitet. Bald darauf naht sich langsamen Schrittes in Reihe und Glied eine Schaar von Flößern. Sobald diese dort angekommen ist, erscheint unter dem freudigen Jauchzen des Volkes von der Seite des Dorfes Zwierzynice ein Mann in tartarischer Kleidung, in gelben Stiefeln, einen Turban auf dem Kopfe, mit der Hand eine große Keule schwingend und auf einem Steckenpferde reitend. Rauschende Musik umgibt ihn und bald ist er die Ursache eines großen Geschreies und Tumultes, denn wo er die Leute in Massen zusammenge drängt findet, stürzt er mit seinem hölzernen Gaul hinein und da sie ihm nicht ausweichen, schlägt er mit der Keule,

die mit Pferdehaaren ausgefüttert ist, jagt die Leute auseinander und vereinigt sich sodann mit den Flößern, stellt sich an ihre Spitze, rückt mit der Miene eines gekrönten Siegers auf die Vorstadt los, begibt sich dort in das Wirthshaus, zum Grab genannt, und trinkt Branntwein und Bier, was ihm und seinen Gefährten von den Norbertanerklosterfrauen unentgeltlich verabfolgt wird. — Die Veranlassung zu diesem Feste soll nach der Sage folgende sein. — Im Jahre 1281, unter der Regierung Leszek des Schwarzen, waren die Tartaren schon zum drittenmal, Polen plündernd, bis Krakau vorgebrungen. Gerade am Frohnleichnamsfeste, als die Prozession von der Marienkirche sich eben in Bewegung setzte, stürzten einige Flößer, die an den Ufern der Weichsel wohnten, beim Stadthore mit der Nachricht herein, die Tartaren hätten das Dorf Zwierzynice überfallen, plünderten schon das Stift der Klosterfrauen des heiligen Norbert und bald würden sie auch die Stadt überrumpeln. — Die Prozession wurde unterbrochen und großer Schreck ergriff die ganze Versammlung, aber plötzlich erfaßte ein Flößer, keck und tapfer, die Fahne seiner Zunft und rief mit starker Stimme: „Brüder auf! folget mir und laßt uns die Feinde vrrjagen.“

Seinem Aufrufe wurde sogleich Folge geleistet. Die Tartaren wurden überfallen, ihr Anführer nebst vielen andern erschlagen und die übrigen vertrieben. Die dankbar jauchzende Menge kleidete jenen Erlöser in den Anzug des gefallenen tartarischen Håuptlings und führte ihn unter Jauchzen in den bischöflichen Pallast. Um das Andenken an diesen Retter in der Noth fortan zu wahren, wird dieses Fest jährlich begangen und von den Klosterfrauen des heiligen Norbert dazu Branntwein, Geld und Bier an die Flößer vertheilt.

XX.

Die Neger sind die passionirtesten Tänzer auf der Erde, indem sie drei und viermal vier und zwanzig Stunden ohne Rast, bei eben einer so lange Zeit unermüdeten Musikkbegleitung tanzen können. Sie haben verschiedenartige Tänze, welche sich mehr oder weniger dem Walzer und dem Contretanze nähern; solche sind aber nur Anstandstänze und Vorbereitungen zu dem Hauptnationaltänze, der Segá genannt. Wenn die Segá begonnen hat, hört für den Schwarzen Alles auf Erden auf; er ist sich selbst nichts, als ein Perpetuum Mobile, das nach dem einmal angenommenen ersten Im-